

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 24

Artikel: Die Bedeutung der schweizerischen Waffenläufe
Autor: H.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Eidg. Landestopographie tritt soeben mit einer Reihe von Neuerscheinungen an die Öffentlichkeit. Als erste ist die provisorische Generalkarte in vier Blättern im Maßstab 1:200 000 zu nennen, welche die längst veraltete Generalkarte der Schweiz 1:250 000 ablöst.

Der Ersatz der alten Generalkarte ist wegen ihrer nach heutigen Erkenntnissen ungenügenden Darstellungsart längst dringlich geworden. Aus technischen Gründen kann aber die definitive Neuerstellung erst nach Vorliegen der neuen Landeskarte 1:100 000 erfolgen, da innerhalb einer Maßstabsreihe nur vom großen in den kleinen Maßstab gearbeitet wird, d. h. die nächst kleinere Karte wird aus der größeren durch Reduktion und kartographische Umarbeitung erhalten. Man hat sich daher entschlossen, vorläufig eine neue moderne Generalkarte nach bereits vorhandenen Grundlagen zu schaffen und als Provisorium herauszugeben. Die vorliegenden vier Blätter dieses Werkes basieren auf den vermessungstechnischen Grundlagen der Dufour- und Siegfriedperiode und stehen außerhalb der Reihe der neuen Landeskarten.

Ein Vergleich der neuen mit der alten offiziellen Generalkarte zeigt augenfällig, was für einen Gewinn diese Neuerscheinung bedeutet. Die Terrainformen sind nicht nur durch Schraffen wiedergegeben, sondern werden durch Höhenkurven von 100 m Aequidistanz klar erfaßt. Dazu vermitteln Licht- und Schattentöne eine Reliefwirkung, die die reiche topographische Gliederung unseres Landes klar und eindeutig zum Ausdruck bringt. Die Siedlungsbilder sind infolge des kleinen Maßstabes stark vereinfacht, doch werden Gliederung und Durchgangsstraßen möglichst getreu wiedergegeben. Das Straßennetz tritt durchwegs kräftig in Erscheinung, besonders im Gebirge, wo die Paßstraßen wegen Auslassens der Schattentöne wie leuchtende Bänder wirken. Der Wald ist in einem grünen Ton gehalten und fügt sich sehr ansprechend ins Kartenbild ein.

Neben ihrer hauptsächlichlichen Verwendung als Büro- und Organisationskarte eignet sich die Generalkarte vor allem vorzüglich als Uebersichtskarte und wird besonders auf aussichtsreichen Berggipfeln als eine willkommene Ergänzung zu den Landeskarten geschätzt werden.

Aus der Reihe der neuerschienenen Karten 1:250 000 werden die Innerschweizer und Ostschweizer besonders die Blätter Luzern, Wolhusen, Rigi, Ibergereg und Einsiedeln interessieren, während die Solothurner und Berner sich mehr an den Blättern Burgdorf, Büren an der Aare, Lyß und Moutier freuen werden.

Als alpinistisch begehrtestes Blatt ist die Zusammensetzung Martigny 1:50 000 zu nennen. Dieses Blatt kommt endlich einem Wunsche vieler Bergsteiger entgegen, erstreckt es sich doch bis Chamonix und umfaßt so das ganze Kletterparadies an der französisch-schweizerischen Grenze.

Weitere Ersterscheinungen der Landeskarte 1:50 000 sind die Blätter Lausanne und Solothurn. Alle diese Blätter sind mit dem hübschen zweifarbigen Relief versehen, welches bei der Neuauflage des Blattes Jungfrau so große Anerkennung gefunden hat.

Auf dem Gebiete der vielseitigen außerdienstlichen und freiwilligen Tätigkeit unserer Wehrmänner bilden die schweizerischen Waffenläufe eine ganz besondere Form der Förderung und Erhaltung körperlicher Leistungsfähigkeit, wie sie für die wache und aktive Wehrbereitschaft unseres Landes erste Voraussetzung ist. Hunderte von Wehrmännern aller Grade, Waffengattungen und Landesteile werden sich auch dieses Jahr im großen Harst der Waffenläufer zusammenfinden, von denen mehr als die Hälfte nicht nur einen, sondern zwei und mehr Waffenläufe bestreiten. Es geht ihnen nicht um Preise und Lorbeeren, nicht um geschwätzige Publizität und laute Anerkennung. Es geht ihnen darum, jedes Jahr wieder dabei zu sein, sich ihr Ziel zu stecken, die selbstzufriedene Bequemlichkeit zu überwinden und die eigene körperliche Bereitschaft, die eine tatkräftige Bereitschaft zur Landesverteidigung ist, immer wieder unter Beweis zu stellen. Dazu gesellt sich die Kameradschaft eines fairen, von Soldaten und Idealisten getragenen Wettkampfes. Wenn es im Wehrsport, im Sport ganz allgemein, eine Veranstaltung gibt, die in schönster Weise zum Ausdruck bringt, daß das Mitmachen und der Geist einer herzlichen Sportkameradschaft hoch über Rängen und Preisen steht, so ist das ein schweizerischer Waffenlauf mit seinen Hunderten von unbekannten Wehrmännern und Läufern.

Das Training der schweizerischen Waffenläufer beginnt für viele schon mit dem Einzug des Frühlings, wenn die Sonne den Schnee von Feldern und Straßen schmilzt, wenn der Schneeschuh dem Marschschuh das Feld räumt. Sie legen Packung und Waffe zurecht, steigern das Lauf- und Fußtraining und freuen sich auf das Wiedersehen mit den Kameraden. Die schweizerischen Waffenläufe sind wie die Patrouillenläufe unserer Armee und die unermüdliche freiwillige und außerdienstliche Ausbildungsarbeit der militärischen Vereine unseres Landes ein besonders markanter Ausdruck der aktiven und wachen Wehrbereitschaft des Schweizervolkes. Es braucht in der heutigen, als materialistisch und egoistisch angeprägten Zeit bereits ein gutes und gesundes Stück Idealismus sowie der Einsicht in die Notwendigkeit der eigenen Bereitschaft im Dienste der Landesverteidigung, um auf eigene Kosten in Uniform an den Start zu fahren, Waffe und Packung von 8 kg Gewicht zu tragen und in mehr oder weniger schweren Marschschuhen in möglichst kurzer Zeit eine Strecke von 30 und mehr Kilometern zurückzulegen. Dazu kommt noch der Beitrag, den jeder Waffenläufer in der Form eines Startgeldes an die Unkosten der Organisation, für Verpflegung und oft auch Unterkunft bezahlt. Eine bescheidene, meistens aber schmuck und gediegen ausgeführte Medaille sowie eine Anerkennungskarte, die an alle einen Lauf innerhalb einer bestimmten Zeit absolvierenden Waffenläufer abgegeben wird, sind die einzige materielle Erinnerung, die er nach Hause bringt.

Hohe Offiziere unserer Armee erkennen auch immer mehr, daß den schweizerischen Waffenläufen im Zeitalter der Motorisie-

rung ein wesentlicher Impuls zur Förderung und Erhaltung der Marschtüchtigkeit der Truppe zukommt, auf die trotz der Fortschritte der Kriegstechnik nicht verzichtet werden kann. Es ist für unsere Landesverteidigung in unseren besonderen Geländeverhältnissen auch heute noch von Bedeutung, daß unsere Infanterie marschieren kann. Es sind daher alle Bestrebungen zu begrüßen, welche die Marschfreudigkeit und Marschtüchtigkeit der Truppe auch außerdienstlich fördern.

Mit dem *Gedenklauf Le Locle — La Chaux-de-Fonds — Neuenburg* vom Sonntag, 28. März, der mit 453 Metern Höhendifferenz 29 km Marschstrecke verlangt, begann die diesjährige Saison der schweizerischen Waffenläufe. Dazu kam dieses Jahr erstmals der *Hans-Roth-Waffenlauf in Wiedlisbach*, der am 16. Mai auf einer Strecke von 31 km mit 470 m Höhendifferenz ausgetragen wurde.

Sonntag, 12. September, gelangt zum 6. Mal der *Berner Waffenlauf* zur Durchführung, der sich mit seiner guten Streckenführung im Nordosten der Bundesstadt und durch das Grauholz, die auf 30 km keine 10 Prozent Hartbelagstraßen aufweist, in den letzten Jahren einer steigenden Beliebtheit erfreut und der letztes Jahr 800 Läufer am Start sah. Er verlangt nach 26 km im Militärstand Ostermundigen eine Schießprüfung, die auf 200 m drei Schuß auf eine Feldscheibe F vorschreibt, wo mit drei Treffern eine maximale Bonifikation von 12 Minuten Zeitgutschrift zu verdienen sind. Es war der Berner Waffenlauf, wo erstmals eine sanitärische Eintrittsmusterung durchgeführt wurde, die schwach scheinende Läufer einer Spezialuntersuchung unterzog oder mit Startverbot belegte. Diese Maßnahme hat sich bewährt und wurde seither auch von anderen wehrsportlichen Veranstaltungen übernommen.

Zwei Wochen später, am Sonntag, 26. September, gelangt in *Reinach* zum 11. Male der *Aargauische Militärwettmarsch* zur Durchführung, der auf einer Strecke von 33 km mit 300 m Höhendifferenz durch das für solche Läufe herrliche Gelände zwischen dem Hallwilersee und Beromünster führt. Nach 22 km ist eine Schießprüfung zu erfüllen, die mit dem Karabiner stehend auf 50 m Distanz zwei Schüsse auf eine für drei Sekunden sichtbare Feldscheibe H verlangt, wobei mit zwei Figurentreffern 10 Minuten Zeitgutschrift zu verdienen sind. Der Reinacher Waffenlauf vereinigt seit Jahren eine Läufer­schar, die jeweils mehr als 600 Waffenläufer am Start sieht.

Der *Zentralschweizerische Militärwettmarsch in Altdorf* erlebt Sonntag, den 10. Oktober 1954, sein zehnjähriges Jubiläum. Eine erfreuliche Tatsache, die für das Ansehen und die Beliebtheit dieses Laufes spricht, der auf 30 km mit 340 m Steigungen durch die aus der Schweizergeschichte bekannten Orte wie Flüelen, Attinghausen und Bürglen wieder nach Altdorf zurückführt. Der «Altdorfer» ist den Schweizer Waffenläufern zu einem Begriff geworden, der die Beteiligungsziffern in den letzten Jahren auf über 800 Läufer anwachsen ließ.

Die Krone der schweizerischen Waffen-

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Der Gewehrgriff

Der Wert des Gewehrgriffs ist sehr umstritten. Seine Gegner behaupten u.a., daß es lächerlich sei, im Zeitalter der Atomkraft an etwas festhalten zu wollen, das nur mehr repräsentativen Charakter besitze. Von der Zeit, die, besonders in Rekrutenschulen, für den Gewehrgriff geopfert werden müsse, gar nicht zu reden.

Prüfen wir den Gewehrgriff einmal sachlich auf seinen Sinn hin, und fassen wir all das zusammen, was man in Theorien darüber etwa hören konnte:

Jeder Mensch muß, um Erfolg zu haben, etwas leisten. Diese Leistungen können von verschiedenster Art sein. Trotzdem verlangen sie von uns — ganz besonders im Militärdienst — immer dasselbe, nämlich: bedingungslose Hingabe an die Forderung, höchste Konzentration und Präzision, größte Ausdauer und Beharrlichkeit in der Verfolgung des Zieles, Rücksichtslosigkeit gegenüber sich selbst. Nur so wird man fähig sein, Ueberdurchschnittliches zu leisten. Wie schulen wir nun aber diese Leistungsfähigkeit im Militärdienst? Bei der Erfüllung jeder Forderung verlangen wir bedingungslose Hingabe, in der Handhabung der Waffen höchste Konzentration und Beherrschung der Manipulation, im Schießen Präzision, im kriegsmäßigen Einsatz Rücksichtslosigkeit gegenüber sich selbst und größte Ausdauer und Beharrlichkeit in der Verfolgung des Zieles. In erwähnten Beispielen aber wird die Leistung als Mittel zum Zweck verlangt, und der Vorgesetzte begnügt sich, wenn der Zweck der Uebung erreicht worden ist. Wir benötigen aber in der Schweizerarmee, nach Ansichten führender Persönlichkeiten, vor allem ein Mittel, an dem sich die Leistung schlecht-hin üben läßt. Dabei spielen folgende Ueberlegungen eine maßgebende Rolle:

Unsere Kriegsführung erlaubt uns nicht, daß wir unsere Kräfte auf bestimmte Kriegsformen richten und daran unsere Leistungen erhöhen. Nie-

mand kann uns versprechen, daß der Krieg so sein wird, wie wir ihn vorbereitet haben. Legen wir besonders Wert auf eine Form des Kampfes, der Bewaffnung oder der Ausrüstung, so riskieren wir, daß eine andere von uns verlangt wird; bereiten wir uns z. B. speziell für den Kampf im Gebirge vor, so müssen wir fürchten, im Flachland zum Kampfe gestellt zu werden. Eines steht aber fest: Wir werden immer leistungsfähig sein müssen. Darum ist unsere Form der Kriegsführung: das Verfolgen und Erlernen der wesentlichen technischen Grundlagen, daneben aber die allgemeine Schulung der Leistung schlecht-hin. Nicht technisch einseitig Ausgebildete brauchen wir, sondern den aufmerksamen, einsatzfreudigen und sich gegenüber rücksichtslosen Mann, welcher, kraft seiner allgemeinen Leistungsfähigkeit, Mittel und Wege zum Erfolg findet, die er vorher nicht technisch erlernt hat. Man hat daher eine abstrakte Leistung gesucht, die an alle nahezu die gleichen Anforderungen stellt und bei der die Grundwerte nicht Mittel, sondern Zweck sind. Diese Leistung heißt: Gewehrgriff. Der Gewehrgriff ist eine Disziplin, welche von uns das fordert, was zur Erlangung von Höchstleistungen notwendig ist, nämlich: bedingungslose Hingabe an die Forderung, höchste Konzentration, größte Ausdauer und Beharrlichkeit in der Verfolgung des Zieles, größte Präzision, Rücksichtslosigkeit gegenüber sich selbst. Es gibt wohl keine andere Disziplin, welche uns ermöglichte, alle diese Fähigkeiten auf einfachste Art und Weise zu üben und zugleich zu prüfen, wie es beim Gewehrgriff möglich ist.

Und trotzdem: Könnte man nicht ohne Gewehrgriff auskommen? Ließe sich nicht doch ein gleichwertiger Ersatz, der zugleich produktive Arbeit darstellte, finden?

Wer will sich zu diesem Thema äußern?

läufe ist der berühmte «Frauenfelder», der erstmals im Jahre 1934 ausgetragen wurde und der jedes Jahr die Saison mit dem Aufmarsch der besten Waffenläufer unserer Armee abschließt. Der Frauenfelder Militärwettmarsch kann am 14. November dieses Jahres sein 20jähriges Jubiläum feiern. Er ist mit seinen 44 km und 500 m Höhendifferenz der anspruchsvollste und schwerste Lauf unter den schweizerischen Waffenläufen, die eine gute Trainingsstufenleiter für diese schwere Schlußprüfung bilden, an der Funker Hans Frischknecht 1953 mit der Zeit von 3.15.19 eine überragende Leistung bot.

Von den 888 Waffenläufern, die sich 1953 für den «Frauenfelder» meldeten, nahmen im gleichen Jahr 124 am Gedenklauf in Neuenburg, 286 am Berner Waffenlauf, 361 am Reinacher Militärwettmarsch teil, und 432 Läufer absolvierten den Zentralschweizerischen Militärwettmarsch in Altdorf. Unter ihnen waren vier Läufer im Landwehr- und Landsturmalter, die bis 1953 alle 18 vorangehenden Läufe bestritten; ihnen wartet anlässlich der 20. Austragung dieses im ganzen Lande populären Wettmarsches eine ganz besondere Auszeichnung, die sie redlich verdient haben. Hptm. H. A.

WEHRSPORT

Der Militärische Fünfkampf, bestehend aus:

- Schießen: Karabiner auf 200 m, 10 Schuß in einer Minute;
- Hindernislauf: 20 Hindernisse auf einer Strecke von etwa 500 m;
- Handgranatenwerfen: Zielwürfe und Weitwurf;
- Schwimmen: 50 m Freistil mit Hindernissen;
- Geländelauf: in abwechslungsreichem Gelände über 8 km,

ist eine ausgezeichnete Schulung für den Wehrmann und die Anforderungen, die heute an ihn gestellt werden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sich unsere Wehrmänner seit der Einführung vor zwei Jahren in erhöhtem Maß für diese Wettkampfart interessieren und sich auch auf die Konkurrenzen sorgfältig vorbereiten.

Die Schweizerischen Meisterschaften.

Nachdem bereits im Juni in St. Gallen ein Turnier im Militärischen Fünfkampf mit sehr gutem Erfolg durchgeführt wurde, werden am 4./5. September in Bern die Schweizerischen Meisterschaften ausgetragen. Diese erwecken reges Interesse, da es sich nicht nur um die Meisterschaft handelt, sondern auch um die zweite Ausscheidung für die

Internationalen Meisterschaften vom 10. bis 16. Oktober

in Antibes. Die 6 besten Wettkämpfer werden an diesem internat. Turnier in Frankreich die Schweiz vertreten können. Zu diesen internationalen Wettkämpfen haben sich noch gemeldet: Belgien, Frankreich, Italien, Holland, Schweden, Syrien und Dänemark. Dieser Militärische Fünfkampf wurde zuerst in der dänischen Armee betrieben. Im Jahre 1947 fand zwischen Belgien, Dänemark und Frankreich der erste internationale Wettkampf statt. Die vom Conseil international du Sport Militaire ausgeschriebenen Meisterschaften wurden 1950 und 1951 in Frankreich, 1952 in Belgien und 1953 in Schweden ausgetragen. In den zwei letzten Jahren haben bekanntlich auch Schweizerequipen teilgenommen. Die Wettkämpfe finden in der nationalen Schule für körperliche-militärische Ausbildung in Antibes statt. Nachdem den teilnehmenden Ländern kurze Zeit für die Rekognoszierung der Wettkampflätze und eine Trainingsmöglichkeit in jeder Disziplin verschafft wird, finden die Wettkämpfe selbst wie folgt statt:

- 14. Oktober: Schießen und Hindernislauf,
- 15. Oktober: Handgranatenwerfen und Schwimmen,
- 16. Oktober: Geländelauf.

Die Vorbereitung der Schweizerequipe.

Nachdem bereits im Juli ein kurzer Trainingskurs stattfand, werden im September die in Frage kommenden Wettkämpfer nochmals für drei Tage zusammengenommen. In diesen beiden Kursen will man den Wehrmännern Anleitung geben, um das Training zu Hause möglichst nutzbringend zu gestalten. Die Einführung dieses Wettkampfes hat auch an verschiedenen Orten zur Verbesserung der teilweise veralteten Hindernisbahnen geführt, und weitere Erneuerungen sind vorgesehen. tb.

Der Pazifist rettet sich während des Sturmes in ein festes Haus, dessen Bau er bei heiterem Himmel als nutzlos hingestellt und behindert hat. Ernst Lämmli.